



Das pathologische Feuerlegen

Entwurf einer Typologie

von BERNHARD MITTERAUER, BIRGITTA KOFLER, ERNST GRIEBNITZ, JOHANNES KLOPF, Salzburg



holte Brandstiftung ohne erkennbare Motive wie materieller Gewinn, Rache oder politischer Extremismus. Im Vordergrund stehen ein starkes Interesse an der Beobachtung von Bränden, Gefühle wachsender Spannung vor der Handlung und starke Erregung sofort nach ihrer Ausführung.

► DIAGNOSTIK EINER STICHPROBE VON 22 PATHOLOGISCHEN BRANDSTIFTERN

Aus einem umfangreichen einschlägigen Begutachtungsmaterial haben wir folgende Stichprobe durchgeführt:

Es handelt sich um 22 männliche Brandstifter, welche am Institut für Forensische Neuropsychiatrie der Universität Salzburg im Zeitraum von zwei Jahren begutachtet wurden. Dabei wurden psychiatrische Diagnosen nach ICD-10, wie in Tabelle 2 angeführt, gestellt.

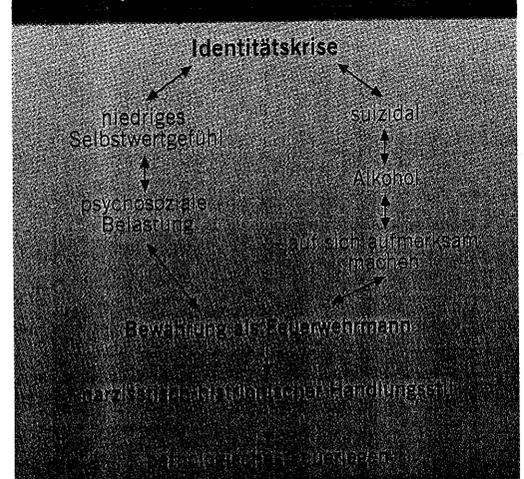
Ein Proband war alkoholabhängig. Zwei Probanden litten an einer Schizophrenie bzw. an einer schizoaffektiven Störung. Weitere zwei Probanden hatten eine affektive Störung. Vier

BRANDSTIFTUNGEN HABEN UNTERSCHIEDLICHE Entstehungsbedingungen. Man kann Brandstiftungen in kriminelle, „kriegerische“ sowie pathologische unterteilen. Für eine kriminelle Brandstiftung ist der Versicherungsbruch typisch. Was „kriegerische“ Brandstiftungen betrifft, so gehen mit Kriegen so gut wie immer Brandschätzungen einher. Man denke beispielsweise an den von der NATO gegen Jugoslawien geführten Krieg.

Unter einer pathologischen Brandstiftung verstehen wir, dass das Feuerlegen im Zusammenhang mit einer psychischen Störung zu sehen ist. In den internationalen Diagnoseschemata wird das pathologische Feuerlegen synonym mit der Pyromanie gebraucht. Wie wir in der vorliegenden Studie zu zeigen versuchen, sind jedoch diverse psychische Störungen für das Brandstiften verantwortlich, wobei die Pyromanie nur einen relativ seltenen Spezialfall darstellt (Rechlin & Weis, 1992; Hollweg, 1994). Die relativ engen Kriterien der Pyromanie nach ICD-10 (siehe Tabelle 1) sind nur bei einer Minderzahl der pathologischen Brandstifter erfüllt. Dabei handelt es sich um eine wieder-

» Unter einer pathologischen Brandstiftung verstehen wir, dass das Feuerlegen im Zusammenhang mit einer psychischen Störung zu sehen ist. ◉

ABB. 1: „IDENTITÄTSUCHENDE“ BRANDSTIFTER (FEUERWEHRMÄNNER)





Probanden waren neurotisch gestört. Signifikant häufig (45 %) zeigten die Probanden eine Persönlichkeitsstörung. Ein Proband hatte eine Störung der Sexualpräferenz. Zwei Brandstifter waren oligophren.

Ebenso mussten in knapp der Hälfte der Fälle Zusatzdiagnosen, wie in Tabelle 3 angeführt, gestellt werden. Zwei Probanden litten an einer Hirnleistungsschwäche. Ein Alkoholmissbrauch bzw. eine Alkoholabhängigkeit sowie eine schwere Suchterkrankung (Polytoxikomanie) wurde bei sieben Probanden festgestellt. Zwei Probanden waren zylothym. Weitere zwei Brandstifter zeigten das typische Bild einer Pyromanie.

Auf der Grundlage dieser empirischen Ergebnisse sowie einer jahrelangen Erfahrung in der Begutachtung von Brandstiftern haben wir versucht, eine typologische Charakterisierung des pathologischen Feuerlegens durchzuführen. Dabei spielt der interdisziplinäre (bio-kybernetische) Forschungsansatz des Erstautors (Mitterauer, 1999), insbesondere was das Konzept des Narzissmus (Pritz & Mitterauer, 1977) sowie die Selbstmordtheorie (Mitterauer, 1989) betrifft, eine grundlegende Rolle. Entsprechend einem systemtheoretischen Ansatz wird die Typologie der Brandstifter in Form von selbstorganisierenden Kreisen dargestellt.

► TYPOLOGIE

„Identitätssuchende Brandstifter“

Von Zeit zu Zeit kommen junge Brandstifter zur Begutachtung, die sich in einer Identitätskrise befinden, wobei ihre Tätigkeit als freiwillige Feuerwehrmänner eine wichtige Rolle spielt. Abbildung 1 zeigt die psychodynamischen Zusammenhänge, welche zu einer abnormen Lösung der Identitätskrise im Sinne des Feuerlegens führen.

Der Proband befindet sich in einer Identitätskrise in der Adoleszenz bzw. am Beginn des Erwachsenenalters. Er hat ein niedriges Selbstwertgefühl und steht unter psychosozialer Belastung. Meist sind die Eltern getrennt und die schulischen bzw. beruflichen Leistungen sind problematisch. Die Freizeit verbringen diese Probanden meist als Feuerwehrmänner, wobei sie sich durch die Tätigkeit zu bewähren und ihr Selbstwertgefühl zu heben versuchen.

TABELLE 1: DIAGNOSTISCHE KRITERIEN DER PYROMANIE (ICD 10)

- ▶ Wiederholte Brandstiftung ohne erkennbare Motive wie materieller Gewinn, Rache oder politischer Extremismus
- ▶ Starkes Interesse an der Beobachtung von Bränden
- ▶ Gefühle wachsender Spannung vor der Handlung und starke Erregung sofort nach ihrer Ausführung

TABELLE 2: PSYCHIATRISCHE DIAGNOSE (ICD-10)

ICD-Kategorie	N = 22	%
F1 Alkoholabhängigkeit	1	4,5
F2 Schizophrenie	1	4,5
Schizoaffektive Störung	1	4,5
F3 Affektive Störung	2	9,0
F4 Zwangsstörung	1	4,5
Anpassungsstörung	2	9,0
Neurotische Störung	1	4,5
F6 Persönlichkeitsstörung	10	45
Störung der Sexualpräferenz	1	4,5
F7 Oligophrenie	2	9,0
Total	22	100,0

In ihrer Tätigkeit bei der Feuerwehr fühlen sie sich jedoch nicht ausreichend anerkannt. Irgendwann kommt ihnen der Einfall, auf sich aufmerksam zu machen. Meist stehen sie dabei unter einem aktuellen Alkoholeinfluss. Mit der Identitätskrise geht nicht selten auch ein Lebensüberdruß einher. Auf diese Weise verstärkt sich die Identitätskrise permanent. Die in Abbildung 1 dargestellten psychosozialen Störungskomponenten verstärken sich gegenseitig im Sinne eines geschlossenen Kreises.

ABB. 2: „PSYCHOPATHISCHE“ BRANDSTIFTER

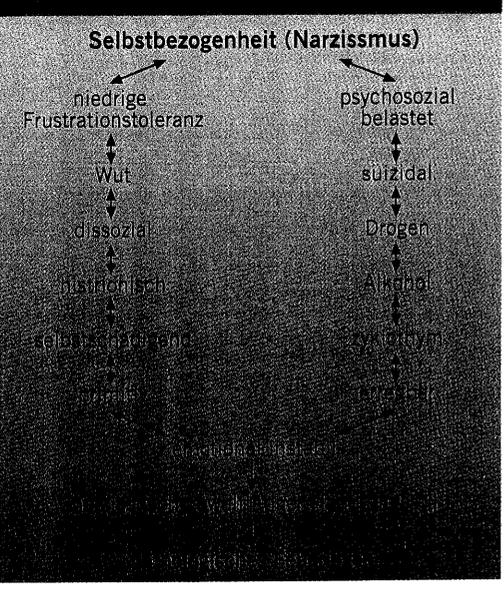


TABELLE 3: ICD-ZUSATZDIAGNOSE

ICD-Kategorie	N = 22	%
F0 Hirnleistungsschwäche	2	9
F1 Alkoholmissbrauch	3	13,5
F2 Schizophrenie	2	9
F3 Zylothymie	2	9
F4 Persönlichkeitsstörung	2	9
Keine Zusatzdiagnose	9	41,5
Total	22	100,0

Bei Probanden mit einer Intelligenzminderung kommt es immer wieder vor, dass sie unter psychosozialer Belastung zum pathologischen Feuerlegen neigen.

Der pathologische Zyklus der Selbstorganisation (Abbildung 1) führt allmählich zu einem narzisstisch-histrionischen Handlungsstil. Der Proband wird zunehmend selbstbezogen im Sinne des Narzissmus (Pritz & Mitterauer, 1977) und hat immer mehr das Bedürfnis auf sich aufmerksam zu machen im Sinne einer histrionischen Störung. Meist unter der enthemmenden Wirkung des Alkohols entschließen sich diese jungen Männer irgendwann, Feuer zu legen, um auf sich aufmerksam zu machen und mehr oder weniger unbewusst Hilfe zu bekommen. Sie werden in der Regel nicht sofort nach der ersten Brandlegung entdeckt, sondern es kommt meist zu mehreren Brandlegungen, bis der pathologische Kreis der „identitätssuchenden Brandstiftung“ durchbrochen wird.

„Psychopathische Brandstifter“

Dieser Typ pathologischen Brandstiftens ist am häufigsten zu beobachten. Die Probanden leiden meist unter einer erheblichen Persönlichkeitsstörung. Die psychobiologischen Störungskomponenten sowie die zur Brandstiftung führende Psychodynamik ist in Abbildung 2 wiedergegeben. Es handelt sich dabei in der Regel um eine kombinierte Persönlich-

keitsstörung, wobei vordergründig eine erhöhte Selbstbezogenheit (Narzissmus) sowie eine emotionale Instabilität gegeben sind. Mit der erhöhten Selbstbezogenheit geht eine niedrige Frustrationstoleranz sowie eine Neigung zur narzisstischen Wut (Kohut 1971) einher. Diese Probanden zeigen meist zusätzlich eine dissoziale, histrionische sowie selbstschädigende Störungskomponente. Die Persönlichkeit ist im Sinne einer primitiven Persönlichkeitsstruktur einfach strukturiert. Mit der emotionalen Instabilität geht eine Neigung zur Erregbarkeit einher. Anlagemäßig (biogenetisch) ist oft eine Neigung zu Stimmungsschwankungen im Sinne der Zylothymie zu erkennen. Dieser Brandstiftertyp neigt meist zu einem Missbrauch suchterzeugender Substanzen (Alkohol, Drogen; Laubichler & Kühberger, 1997). Es besteht aber auch in vielen Fällen eine Neigung zur Suizidalität (Rechlin & Joraschky, 1992; Hollweg, 1994). Aufgrund ihres abnormen Verhaltens, womit meist eine Delinquenz einhergeht, sind diese Probanden psychosozial massiv belastet. Diese komplexe Persönlichkeitsstruktur und die damit einhergehenden Störungskomponenten erzeugen einen Teufelskreis, sodass irgendwann ein narzisstisch-gewalttätiger Handlungsstil zum Tragen kommt. Dieser tritt dann in einem pathologischen Feuerlegen in Erscheinung.

„Oligophrene Brandstifter“

Bei Probanden mit einer Intelligenzminderung kommt es immer wieder vor, dass sie unter psychosozialer Belastung zum pathologischen Feuerlegen neigen. Wie aus Abbildung 3 zu ersehen ist, besteht nicht nur eine Intelligenzminderung sowie eine psychosoziale Belastung, sondern diese Probanden sind meist

ABB. 3: „OLIGOPHRENE“ BRANDSTIFTER



ABB. 4: „MANISCHE“ BRANDSTIFTER

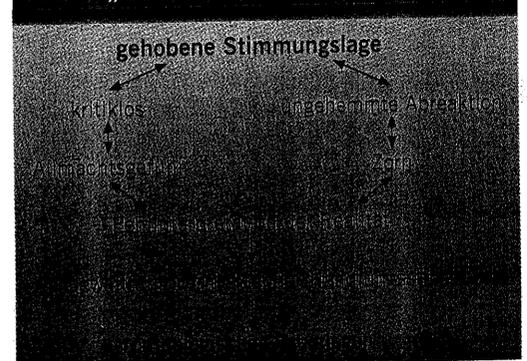


TABELLE 4: ZUR BEDEUTUNG DES FEUERS BEIM PATHOLOGISCHEN FEUERLEGEN

ARCHAISCH:	PSYCHODYNAMISCH:
<ul style="list-style-type: none"> Urelement: <i>Janusgesichtig</i> → Wärme, Licht / radikale Zerstörung pyromanes Erleben: <i>Faszination: „helle Zerstörung“</i> / Verhalten: <i>Erregung</i> primitive Rolle des Feuers bei Brandlegungen 	<ul style="list-style-type: none"> Vernachlässigung durch die Gesellschaft Beliebigvernachlässigung aufgrund einer psychopathologischen Störung Ambivalenz zwischen Selbst- und Fremdaggression (Suizidalität bzw. Hass) selbstbezogenes Konflikterleben (Narzissmus) Brandlegung: Projektion bzw. Inszenierung des inneren Konflikts nach außen: „Ego homo ardans“

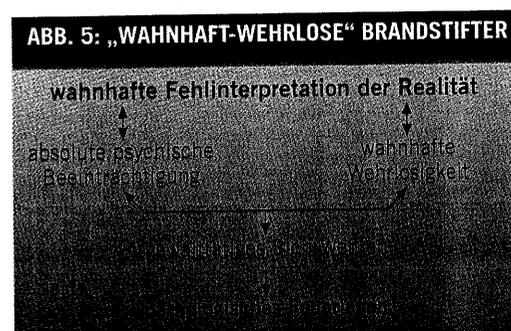
«**Unsere Forschungsergebnisse zeigen, dass die Pyromanie zwar eher selten auftritt, diese Diagnose jedoch nach wie vor gerechtfertigt ist.**»

zyklothym im Sinne einer Neigung zu kurzfristigen Stimmungsschwankungen. Entweder werden sie unter psychosozialer Belastung depressiv bis hin zur Suizidalität oder die Depressivität schlägt rasch in aggressiv-erregbares Verhalten um. Aufgrund der Intelligenzminderung sind sie nicht ausreichend fähig, mit ihren psychosozialen Problemen zurecht zu kommen. Gleichsam zur Problemlösung kann dann ein primitiv-pyromaner Handlungsstil zum Tragen kommen. Das persönlichkeitsstypische Verhalten vor und nach der Brandlegung erfüllt die Kriterien der Pyromanie (ICD-10).

Unsere Forschungsergebnisse zeigen, dass die Pyromanie zwar eher selten auftritt, diese Diagnose jedoch nach wie vor gerechtfertigt ist. Obwohl manche Autoren das diagnostische Konzept der Pyromanie als obsolet betrachten (Rechlin & Weis, 1992), erfüllten hingegen in unserem Untersuchungsmaterial einige Probanden die diagnostischen Kriterien der Pyromanie.

„Manische Brandstifter“

Im Rahmen affektiver Störungen kann es in manischen Phasen zu Brandstiftungen kommen. Dabei stellt sich die zur Brandstiftung führende Dynamik wie folgt dar (Abbildung 4):



Der Patient befindet sich in einer gehobenen Stimmungslage. Damit gehen eine völlige Kritiklosigkeit sowie Allmachtsgefühle einher. Entsprechend der manischen Stimmungslage wird die Realität fehlinterpretiert. Im Zusammenhang mit Größenideen und psychosozialen Problemen gerät der Patient rasch in Zorn im Sinne eines zornig-manischen Verhaltens. Da er völlig enthemmt ist, reagiert er seinen Zorn in ungehemmter Weise spontan ab. Daraus resultiert ein gewalttätig-vernichtender Handlungsstil. Dieses mit der zornigen Manie einhergehende, vernichtende und zerstörerische Verhalten kann sich auch in einem pathologischen Feuerlegen zeigen.

„Wahnhaft-wehrlose Brandstifter“

Wir (Mitterauer 1991) haben zum besseren Verständnis destruktiven Verhaltens wahnhafter Patienten das Konzept der wahnhaften Wehrlosigkeit eingeführt. Damit ist ausgedrückt, dass sich ein Patient durch seine vermeintlichen Verfolger oder wahnhaft-fehlinterpretierten Beeinträchtigungen derart existentiell bedroht fühlt, dass er sich nicht mehr anders wehren kann, als eine Tat zu setzen. In Abbildung 5 ist ein Kreis dargestellt, aus welchem bei wahnkranken Probanden ein pathologisches Feuerlegen resultieren kann. Aufgrund einer wahnhaften Fehlinterpretation der Realität fühlt sich der Patient psychisch absolut beeinträchtigt. Dieser Zustand entspricht einer wahnhaften Wehrlosigkeit. Der in Abbildung 5 dargestellte Zyklus verstärkt sich zunehmend, sodass zu irgendeinem Zeitpunkt ein gewalttätiges Sich-Wehren im Sinne des pathologischen Feuerlegens in Kraft tritt.

„Wahnhaft-befehlsergebene Brandstifter“

Handelt es sich bei dem Patienten um eine paranoid-halluzinatorische Schizophrenie, so können imperative Stimmen (befehlsgebende Halluzinationen) eine entscheidende Rolle spielen. Auch hier kommt es zur wahnhaften Fehlinterpretation der Realität, wobei die imperativen akustischen Halluzinationen konkret eine Brandstiftung befehlen. Da für den Patienten diese „Stimmen“ tatsächlich vorhanden sind und im Sinne einer „vis absoluta“ absolute Autorität haben, besteht ein Ausführungszwang. Der Handlungsstil dieser Patienten kann mit einem „gewalttätigen Tun-Müssen“



ABB. 6: „WAHNHAFT-BEFEHLSERGEBENE“ BRANDSTIFTER

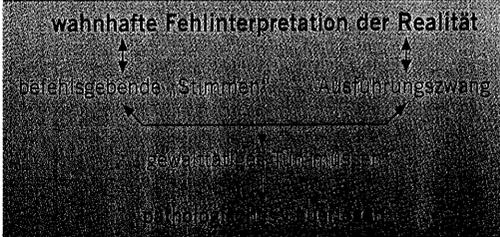


ABB. 7: „PSYCHOORGANISCHE“ BRANDSTIFTER



charakterisiert werden. Da von den Halluzinationen das Thema des Ausführungszwanges festgelegt ist, müssen diese Patienten das Feuer legen (siehe Abbildung 6).

„Psychoorganische Brandstifter“

Wie aus Abbildung 7 zu ersehen ist, haben diese Probanden eine erhebliche Hirnleistungsschwäche. Damit geht Kritiklosigkeit und eine Neigung zur Erregbarkeit einher. Aufgrund diverser Anpassungsschwierigkeiten, welche im Zusammenhang mit der Hirnleistungsschwäche bestehen, sind sie psychosozial belastet. Meist neigen sie dazu, sich mit Alkohol gleichsam „selbst zu behandeln“. Sie erleben ihre Situation im Zusammenhang mit dem fortgeschrittenen Alter aussichtslos und sind suizidal. Die Suizidalität kann sich jedoch auch in Fremdaggressivität umschlagen. Insgesamt befinden sie sich in einer verzweifelter Lebenssituation. Daraus resultiert ein verzweifelt Hilfe suchender Handlungsstil. Durch das pathologische Feuerlegen versuchen sie mehr oder weniger bewusst, auf ihre Notlage aufmerksam zu machen und Hilfe zu bekommen.

„Kombiniert-typologische Brandstifter“

Es kann kein Zweifel bestehen, dass die bisher beschriebene Typologie der Brandstifter nicht

immer exakt in dieser Form auftritt. Häufig kombiniert sich die beschriebene Typologie, wie wir es auch im Sinne von kombinierten Persönlichkeitsstörungen beobachten.

In Abbildung 8 ist ein Beispiel eines kombiniert-typologischen Brandstifters wiedergegeben. Wir haben unlängst einen pathologischen Brandstifter begutachtet, welcher als psychopathischer, hypomanischer und identitätssuchender Feuerwehrmann zu charakterisieren ist. Geht man von den beschriebenen Typen pathologischer Brandstifter aus, so lässt sich auf den konkreten Fall unschwer herausarbeiten, welche Störungskomponenten bei der Brandstiftung eine Rolle gespielt haben.

„Pathologisches Feuerlegen und Suizidalität“

Unsere Forschungsergebnisse zeigen, dass die Suizidalität bei den pathologischen Brandstiftungen eine erhebliche Rolle spielt. Andere Autoren sind zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen (Rechlin & Joraschky, 1992; Hollweg, 1994). Abbildung 9 zeigt, wie sich Suizidalität und das pathologische Feuerlegen gegenseitig bedingen können.

Ein verzweifelter Mensch fühlt sich durch die Gesellschaft vernachlässigt. Allmählich tritt ein Lebensüberdruß auf. Der Bewältigungsversuch der Suizidalität zeigt sich zunächst typischerweise in einer Selbstaggression. Diese kann in eine Fremdaggression umschlagen und zum Feuerlegen führen. Durch das Feuerlegen versucht der Betroffene mehr oder weniger bewusst seine Vernachlässigung durch die Gesellschaft zu demonstrieren („Ecce homo ardens“).

⊗ *Wir haben unlängst einen pathologischen Brandstifter begutachtet, welcher als psychopathischer, hypomanischer und identitätssuchender Feuerwehrmann zu charakterisieren ist.* ⊗



Zur Bedeutung des Feuers beim pathologischen Feuerlegen

Abschließend sei der Versuch unternommen, die archaische sowie psychodynamische Bedeutung des Feuers zu charakterisieren (Tabelle 4). Pathologische Brandstifter, welche eine einfach strukturierte-primitive Persönlichkeit haben oder gar oligophren sind, neigen zur pathologischen Brandstiftung vor allem deshalb, weil das Feuer für sie eine archaische Bedeutung hat.

Die archaische Bedeutung des Feuers besteht zunächst darin, dass das Feuer ein Urelement darstellt, welches schon in der vorsokratischen Philosophie eine große Rolle gespielt hat. Dabei ist das Feuer janusgesichtig. Feuer bringt einerseits Wärme und Licht, andererseits bedeutet Verbrennung eine radikale Zerstörung. Im pyromanen Erleben steht die Faszination des Feuers im Sinne einer hellen Zerstörung im Vordergrund. Diese Probanden zeigen daher im Zusammenhang mit der Brandstiftung eine deutliche psychobiologische Erregung. Bei pyromanen Brandstiftungen spielt daher das Feuer eine vorwiegend primitive-archaische Rolle.

Bei der Mehrzahl der Brandstifter ist die Tat jedoch Folge einer komplexen Psychodynamik, welche sich aus psychobiologischen Störungen und psychosozialen Konflikten zusammensetzt. Diese Brandstifter fühlen sich vernachlässigt durch die Gesellschaft oder empfinden eine Selbstvernachlässigung aufgrund einer psychobiologischen Störung. Sie tragen die innere Not in sich, ihre Selbst- oder Fremdvernachlässigung zu demonstrieren (Schmale, 1971), indem sie Feuer legen. Die Ambivalenz zwischen Selbst- und Fremdaggression tritt oft umschlagsartig in Suizidalität bzw. in Hass in Erscheinung. Da ihr Konflikterleben erhöht selbstbezogen im Sinne des Narzissmus ist, sind sie Argumenten Dritter wenig zugänglich. Es gelingt den meisten Brandstiftern nicht mehr, ihre psychosoziale Notlage konstruktiv zu bewältigen. Schließlich kommt es zur Brandstiftung. Psychodynamisch ist die Brandstiftung meistens eine Projektion bzw. die Inszenierung des inneren Konfliktes nach außen. Meist unbewusst versuchen sie durch die Brandstiftung ihre innere Not zu demonstrieren und durch das Feuerlegen Hilfe zu bekommen: „Ecce homo ardens“.

LITERATUR:

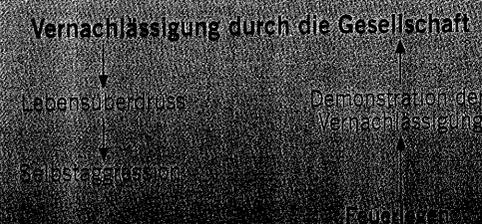
- HOLLWEG M (1994) Brandstiftung – eine Störung der Impulskontrolle? *Das Gesundheitswesen* 56 (6): 330–334
- KOHUT H (1972) Thoughts on narcissism and narcissistic rage. *Psychoanal. Study Child* 27: 360–400
- LAUBICHLER W, KUEHBERGER A (1997) Über „Pyromanie“ und Brandstiftung im Hinblick auf die Definitionen in der modernen Nomenklatur. *Krankenhauserpsychiatrie* 8 (4): 160–164
- MITTERAUER B (1989) Das suizidale Zuwendungs-/Abwendungssyndrom. *Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie* 140 (2): 125–146.
- MITTERAUER B (1991) Aktuelle Fragen der Begutachtung der Zurechnungsfähigkeit. *ÖJZ* 46: 662–669
- MITTERAUER B (1999) Some principles for conscious robots. *Journal of intelligent systems (in press)*
- PRITZ WF, MITTERAUER B (1977) The concept of narcissism and organismic self-reference. *The International Review of Psycho-Analysis* 4: 181–196
- RECHLIN T, JORASCHKY P (1992) Ein klinisch eindrucksvoller Fall von „pyromaniem“ Verhalten. *Praxis der Psychotherapie und Psychosomatik* 37 (3): 127–137
- RECHLIN T, WEIS M (1992) Empirische Befunde bei Brandstiftern. *Der Nervenarzt* 63 (11): 683–690
- SCHMALE (1972) Depression as Affect, Character Style and Symptom Formation. In: Holt, R. and Peterfreund, E., *Psychoanalysis and Contemporary Science*, Vol. 1. New York, London: Macmillan Comp.

ABB. 8: KOMBINIERT TYPOLOGISCHE BRANDSTIFTER

Das pathologische Feuerlegen resultiert aus komplexen typologischen Kombinationen

Beispiel: psychopathischer, hypomanischer und pyromantischer Brandstifter

ABB. 9: PATHOLOGISCHES FEUERLEGEN UND SUIZIDALITÄT („ECCE HOMO ARDENS“)



► KONKLUSION

Unsere Typologie pathologischen Brandstiftens kann als Beitrag angesehen werden, das diagnostische Konzept der Pyromanie (nach ICD-10) ins rechte Licht zu rücken. Gleichzeitig soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass die symptomorientierte Diagnostik, so wie sie in den gängigen Diagnoseschemata (ICD-10, DSM-IV) festgehalten ist, psychodynamischer Zusammenhänge sowie psychobiologischer Entstehungsbedingungen von Störungen weitgehend entbehrt.

In der forensischen Psychiatrie ist der Neuropsychiater aufgefordert, dem Laien psychische Störungen am Stande der Wissenschaft allgemein verständlich zu erklären. Unser Forschungsansatz arbeitet in diese Richtung. Bedenkt man, dass das pathologische Brandstiften von den Laien bzw. der Gesellschaft meist mit der Pyromanie in Zusammenhang gebracht wird und in diesen leidenden Menschen „Feuerteufel“ gesehen werden, so kann die in der vorliegenden Studie dargelegte Typologie pathologischen Brandstiftens einen aufklärenden Effekt haben und vielleicht zu einem einfühlerischen Verständnis von Brandstiftungen führen. ■